

Biodiversität in der Krise

In der Schweiz steht es um die Biodiversität schlechter als in den umliegenden Ländern. Die wichtigsten Zahlen zur Krise in unserem Land im Überblick.

Anne Seeger (Infografik), Stefan Bachmann

90 % der Auen wurden seit 1850 zerstört. Gründe dafür sind Gewässerverbauungen und intensive Landnutzung.



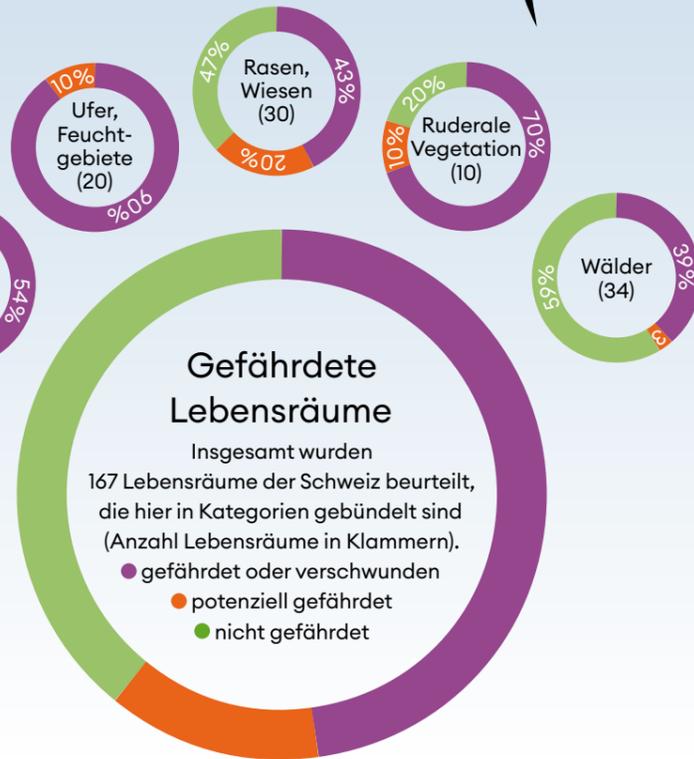
90 % der Moore hat der Mensch seit 1850 zerstört. Die verbliebenen Hoch- und Flachmoore sind in der Fläche geschützt, doch die Qualität der Habitate sinkt vielerorts weiter.



95 % der Trockenwiesen und -weiden sind seit 1900 verschwunden. Gründe dafür sind die Intensivierung der Landwirtschaft und Überbauung. 2010 standen zwar rund 21000 Hektaren unter Schutz. Allerdings nimmt die Qualität vieler Objekte weiter ab, unter anderem wegen den zu hohen Stickstoffeinträgen (siehe rechts) oder auch wegen der Aufgabe der Nutzung.



Trockenwiesen und -weiden im Jahr 1900 und 2010: Entwicklung der Flächen



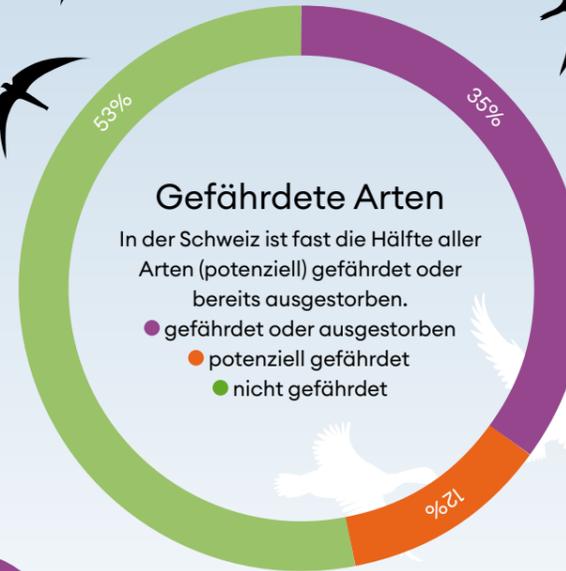
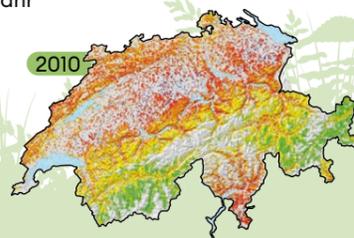
Vielfalt in den Fließgewässern

Untersuchungen an 99 Bächen des Mittellandes, in Teilen des Juras und in grösseren Alpentälern zeigen, dass an knapp 80% der Stellen eine Beeinträchtigung der Wasserlebewesen durch menschliche Einflüsse sichtbar ist. Nur an ca. 20% der Stellen ist die Lebensgemeinschaft naturnah und standortgerecht. Gründe sind die bauliche Veränderung der Bäche und Pestizide.

Überdüngte Lebensräume

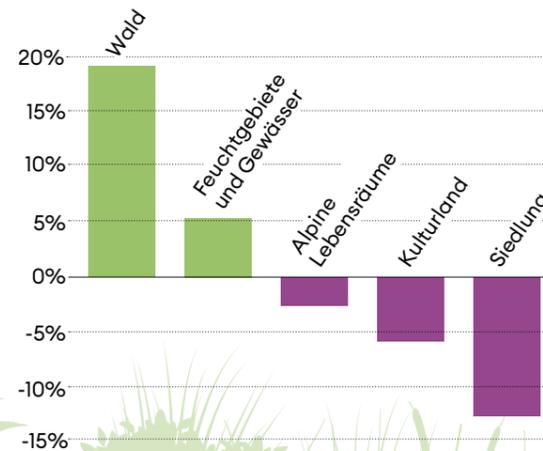
Die Schweizer Landwirtschaft steht bei den Stickstoff-Verlusten nach Holland und Belgien an dritter Stelle in Europa. In einem Grossteil der naturnahen Ökosysteme werden die kritischen Belastungsgrenzen für Stickstoffeinträge überschritten.

- keine stickstoffempfindlichen Ökosysteme
- Stickstoffeintrag nicht überschritten
- 0-5 kg N/ha/Jahr
- 5,1-10
- 10,1-20
- 20,1-30
- >30



Schwindende Vogelreviere

Veränderung der Anzahl Vogelreviere nach Lebensraumgilden zwischen 1993-1996 und 2013-2016



Quellen: Bundesamt für Umwelt (BAFU); Rote Listen der Schweiz; Ilg, C. & Alther, R. (2024): Ökologischer Zustand von Schweizer Bächen, in «Aqua und Gas»; Meteotest; InfoSpecies; Widmer et al. (2021), P. Knaus & N. Strebel (2022): Bestand und Biomasse von Brutvögeln und Nutzgeflügel in der Schweiz, in Ornithol. Beob.; Europäische Umweltagentur (EEA)

Schlusslicht bei Schutzgebieten

Gemäss dem globalen Biodiversitätsrahmen sollen bis 2030 mindestens 30% aller Land- und Wasserflächen unter Schutz stehen. Aktuelle Schutzgebietsflächen in % der Flächen der europäischen Länder.

